



Auch am Abend besticht die klare Architektur des neuen Hotels „Das Weitblick“. Gestern Vormittag wurde es offiziell eröffnet. Alle Grußredner sprachen von einem Vorzeigeprojekt.

Fotos: Alfred Michel

Ein Projekt mit Weitblick

Festakt Das neue Hotel in Marktoberdorf ist nun offiziell eröffnet. Die Zusammenarbeit dafür gilt als Vorbild für Bayern

VON ANDREAS FILKE

Marktoberdorf Es war eine der Feierstunden, die richtig locker, in fast familiärer Atmosphäre verliefen. Die meisten waren per Du, es wurde viel gelacht. Deutlich wurde, wie sehr das Projekt alle Beteiligten zusammenschweißte hat. Nun brach sich Freude darüber Bahn, als gestern Vormittag nach 18 Monaten Bauzeit das neue Hotel „Das Weitblick“ in Marktoberdorf offiziell eröffnet wurde – obwohl der Betrieb bereits seit zwei Wochen und damit früher als erwartet läuft.

Sogar die Ansprachen waren trotz der Vielzahl der Redner früher zu Ende als geplant, wie Hoteldirektorin Anna Zielke anmerkte. Sie sprach von einem „schönen Haus“, das Gäste aus aller Herren Länder zusammenführen soll. Auch die rund 70 Mitarbeiter besitzen verschiedene Nationalitäten. „Die Welt ist bunt – das ist unser Credo.“ Und das soll das Haus widerspiegeln.

Fast 100 Zimmer, ein großer Wellnessbereich, eine Bar auf der Dachterrasse zusätzlich zur großzügigen Gastronomie, geräumige Tagungszimmer, ein Veranstaltungstempel, „ein tolles, junges, modernes Team“: „Wir haben vieles richtig gemacht. Ich bin mächtig stolz“, sagte Thomas Lerch, Geschäftsführer der Lerch GmbH und Betreiber

mehrerer Hotels. Über das Neue hält seine Tochter Julia ihre Hand.

Für Kevin Breher war die Hotelöffnung ein vorgezogenes Geburtstagsgeschenk. 23 Jahre wird er nächste Woche alt und „Das Weitblick“ war sein erstes Großprojekt. Das Lob, das er von seinem Vater Gerhard erhielt, gab er zurück: „Da warst Bauleiter, Psychologe, Kindergärtner. Ein besseres Vorbild kann man als Sohn nicht haben.“ Ein Ausdruck der Rührung machte sich im Saal breit.

So viel Gefühl in der Öffentlichkeit war Gerhard Breher wohl neu. Denn der Geschäftsführer des Bauunternehmens BreFa in Woringen präsentierte sich im Rückblick eher als Mann der Fakten, als einer, dem es nicht schnell genug gehen kann, wenn er von etwas überzeugt ist. Ein Anruf des früheren Landrats Johann Fleschhut („Er hat 2014 die Zündschnur angezündet.“), ein Besichtigungstermin, eine relativ kurze Suche nach einem Mitinvestor für das 16-Millionen-Euro-Objekt, den er im gebürtigen Marktoberdorfer Manfred Rietzler fand, und die Sache rollte. Zack, zack. Dank eines guten Architekten – Gerhard Fuß aus Buchenberg –, dank Stadt, Stadtrat, Landratsamt und Freistaat Bayern und nicht zuletzt der Handwerker sei alles zügig verlaufen.

Der Petition weniger Hotelgeg-

ner folgte die des Stadtrats mit rund 2000 Befürwortern. „Ohne diese breite Unterstützung hätte ich das nicht begonnen“, sagte Rietzler. Denn es soll ein Hotel für seine Heimatstadt und damit für alle Marktoberdorfer sein. Auch er stimmte in das Loblied für alle Entscheidungsträger und Mitwirkenden ein.

Erfolgreiches Dreigestirn

Bayerns Wirtschaftsminister Franz Pschierer spielte den Ball zurück: „Breher, Lerch, Rietzler: Das ist ein erfolgreiches Dreigestirn, bei dem der Handschlag noch gilt.“ Das neue Hotel und dessen Entstehungsweise könne ein Vorbild sein für andere

Regionen in Bayern. Der Freistaat unterstütze gern, wenn es darum gehe, neue Arbeitsplätze zu schaffen und eine Region wie das Allgäu voranzubringen.

Es mache sie stolz, sagte Landrätin Maria Rita Zinnecker, was „im Herzen des Landkreises“ gemeinsam geschultert worden sei. Es müsse nicht das letzte Projekt sein, das der Landkreis mit Rietzler umsetzt, sagte sie in Anspielung auf die Hotelpläne am Festspielhaus in Füssen.

Von einem „lang gehegten Wunsch, der nun in Erfüllung geht“, sprach Marktoberdorfs Zweiter Bürgermeister Wolfgang Hannig. Als gelungenes Werk, das den Wirtschafts-

standort stärke, beschrieb die Landtagsabgeordnete Angelika Schorer das Hotel. Und Bundestagsabgeordneter Stephan Stracke sah in dem Vier-Sterne-plus-Hotel einen weiteren Schritt in Richtung Qualitätstourismus.

Fast schon biblisch

Pfarrer Klaus Dinkel, der mit Stadtpfarrer Wolfgang Schilling Haus, Mitarbeiter und Gäste segnete, sah im Namen „Das Weitblick“ eine fast biblische Aufforderung zum Perspektivwechsel, der den Blick weiten und ein gedeihliches Miteinander beschenken möge. Wie in einer guten Familie eben.



Dem Kreis vieler Ehrengäste bescherten die Musical-Darsteller von Ludwig und Sisi viel Freude.